

M i l l a b a d e r Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.80 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Vertriebe monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. Österreich Kr. 50 bei der Österreichischen Postverwaltung Wien. — Druckerei: Enzthalbote & Co. Wildbad. — Verleger: Generalbank für Wildbad. — Postamt: 2177. — Postfach: 2177. — Druckerei: Enzthalbote & Co. Wildbad. — Postamt: 2177. — Postfach: 2177.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 16. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 68.

Nummer 217

Februar 179

Montag, den 16. September 1929

Februar 179

64. Jahrgang.

Umsturz oder Revision in Oesterreich?

Seitdem das Stichwort vom „Marsch auf Wien“ gefallen ist, nachdem sogar schon ein Datum, der 29. September, genannt wurde, hat im Lager der Regierung und der bürgerlichen parlamentarischen Parteien Oesterreichs eine geradezu fieberhafte Tätigkeit eingeleitet, den Zielen der Heimwehr einen anderen Weg zu weisen. Als erste der parlamentarischen Parteien trat der Landbund auf den Plan. Der Bundeskanzler der Regierung, Stresemann, und der Landbundesführer Schumy, machten in einer Landbundesversammlung in Deutsch-Weisitz ob der Mur die verfassungsändernden Programmpunkte der Heimwehren sich für die von ihm vertretene Partei zu eigen. Der Landbund hat nämlich der Regierung die Forderung nach einer Verfassungsänderung vorgelegt, die auf die direkte Wahl des Bundespräsidenten, dessen Ausstattung mit stärkeren Vollmachten, auf ständische Verfassung, die Umwandlung des Bundesrates in eine Ständekammer und auf eine Abschwächung der Herrschaft Wiens durch eine neue Verteilung der verfassungsmäßigen Zuständigkeiten im Bundesgebiet hingingen. Der Landbund erklärte, daß er aus der Koalition ausscheiden werde, wenn die Regierung sich keine Forderung nicht zu eigen machen werde, und die Regierung weiß, daß der Landbund das Jünglein an der Wage darstellt.

Zur Durchsetzung dieser Forderungen ist aber eine Zweidrittelmehrheit im Nationalrat und darum die Mitwirkung der Sozialdemokraten notwendig. Wenn auch die Sozialdemokraten sich der Machtergreifung der Heimwehren bewusst sind, und alles tun möchten, um ein System nach faschistischem Vorbild in Oesterreich zu verhindern, so weit werden sie nicht entgegenkommen, daß sie selbst für ihre Entreechtung in Wien und für die Abschaffung des parlamentarischen Systems stimmen.

Einige Tage später trat der hunderttausend Mann starke Niederösterreichische Bauernverein, der zur Christlichsozialen Partei gehört, geschlossen zur Heimwehr über und machte sich ebenfalls deren Programmforderungen zu eigen. Eine führende Persönlichkeit der Heimwehr erklärte im Niederösterreichischen Bauernverein, wenn das Parlament sich den Notwendigkeiten der Stunde nicht beuge, dann müsse es eben sterben.

Unterdessen werden von den Sozialdemokraten selbst alle Hebel in Bewegung gesetzt, um ein besseres Verhältnis zur Polizei, vor allem zu dem Wiener Polizeipräsidenten, Schöberl, herzustellen und diese wichtige Persönlichkeit von der gefährlichen Verbindung mit der Heimwehr abzubringen. Seit dem Juliaufbruch vor zwei Jahren haben Schöberl und der Wiener Bürgermeister Seif (Soz.) kein Wort miteinander gewechselt, sie stehen nicht mehr auf dem Grubfuß.

Sehr bezeichnend für die Machtverhältnisse ist es, daß in sozialdemokratischen Kreisen selbst erwogen wird, ob man nicht die Zustimmung dazu geben könnte, daß das Volk selbst über die Verfassungsänderung befragt wird. Wenn die Sozialdemokraten diese Möglichkeit geben, so weichen sie vom demokratischen Prinzip nicht ab, sie geben aber tatsächlich den Kampf doch auf, denn bei einer Volksbefragung, die mit einer einfachen Mehrheit zu entscheiden hätte, darf als sehr wahrscheinlich angenommen werden, daß sowohl die Volkswahl eines mit großen Vollmachten ausgestatteten Präsidenten als auch der Grundsatz der Ständeverfassung und vor allem die Verminderung der herrschenden Stellung des roten Wiens mit den Stimmen der Heimwehren und der Bauern beschlossen würde. Der Landbund hat bereits an die Regierung die Aufforderung gerichtet, schon in den nächsten Wochen dem Nationalrat ein Volksbefragungsgesetz zu unterbreiten, in dem eine Volksabstimmung über die Verfassungsänderung vorgesehen wäre. Wie Regierung und Nationalrat und die Sozialdemokraten selbst zu diesem Gesetz, das ja dem demokratischen Prinzip nicht widerspricht, Stellung nehmen werden, davon wahrscheinlich wird es abhängen, wie die Dinge in Oesterreich sich in der nächsten Zeit durch Putz oder durch Revision entscheiden werden.

Was steckt hinter All-Europa?

Beim Genfer Völkerbund gelten Reden schon als Taten. Wie sollte es auch anders sein? Beim Völkerbund geschehen die entscheidenden Dinge nicht vor den Kulissen, sondern hinter den Kulissen. Was soll man vor den Kulissen, um die Pausen auszufüllen, anders tun als reden, reden? Ruht's nichts, so schadet's auch nichts, oder doch nur dem, der dieses Reden ernst nimmt.

Freilich, auch Reden können als Taten wirken. Aber dann dürfen sie ihre Aufgabe eben nicht darin erblicken, mehr oder minder zarten blauen Dunst um die raube Wirklichkeit zu verbreiten, sondern sie müssen den Mut haben, auszusprechen, was ist. So wird der alte Graf Apponyi das für Ungarn getan haben. Aber Ungarn ist

ein kleines Land, um das sich von den „Groschkopfen“ niemand kümmert, solange sie allein bleiben. Wie hätte diese Rede wirken können, wenn Deutschland dabei die Führung gehabt hätte! In Genf aber gehört es nicht zum „guten Ton“, auszusprechen, was ist. Die „Groschkopfen“ haben das nicht gern, sie mögen es nicht, daß — während sie hinter den Kulissen im Hegenkel der Zukunft herumrühren oder sich auch einmal die Köpfe um die Ohren schlagen — vor den Kulissen jemand eine unangenehme wahrheitsgetreue Schilderung davon entwirft, wie es in Europa aussieht.

Graf Apponyi erklärt immer wieder frei und offen: Wir halten die Verträge, ihr aber haltet sie nicht. Darum betrachten wir es als unser gutes Recht, die Abänderung erzwungener Verträge zu fordern, damit endlich wirklich Frieden werde. So redet Ungarn.

Nun hat Briand dem Völkerbund den neuen Köder des „All-Europa“ hingeworfen. Nichts wäre berechtigter gewesen, als die nächste Frage an Briand: Wie denken Sie sich eigentlich die „Vereinigten Staaten von Europa“ oder das wirtschaftliche „Pan-Europa“, solange das wirtschaftlich notleidende deutsche 60-Millionen-Volk im Herzen Europas für wohlhabendere und begünstigtere Völker zronden hat, wie noch nie ein Volk gefrondet hat?

Zum Dawesplan paßte „All-Europa“ nicht, denn der letzte eine gesunde deutsche Wirtschaft voraus, aus deren Ueberschüssen der Tribut bezahlt werden sollte. Der Young-Plan kümmert sich nicht darum, ob die deutsche Wirtschaft gesund ist oder sterbenkrank bleibt, er kümmert sich nur darum, daß Deutschland nicht zu wenig zu zahlen habe. Für den kranken Mann von Mitteleuropa aber wäre All-Europa eine hübsche Entwicklung, die ihn für alle Zeiten verhindern würde, je wieder zur Erkenntnis seines wahren Zustandes zu kommen. Wenn wir erst All-Europa haben, wozu braucht Deutschland noch eine eigene Landwirtschaft? Das wird wohl der, einstweilen noch geheim gehaltene, letzte Gedanke sein, der hinter der Vernebelung durch die großen Genfer Reden lauert. Sehr wohl möglich, daß Briand sich im stillen sagt: wie kann ich Frankreich eine bessere Sicherheit schaffen, als wenn ich der deutschen Industrie, ohne sie vom Strick des Versailles-Vertrages loszumachen, eine Chance gebe und zugleich die deutsche Landwirtschaft ruiniere! Dann bedarf es keiner Hungerblode mehr, dann genügt es, Deutschland die Zukunft zu sperren — und es muß auf Wort parieren. Mit der deutschen Unabhängigkeit als Volk und Staat wäre es dann für ewige Zeiten vorbei.

Nun sind die Genfer Reden, wie gesagt, noch keine Taten. Wohl aber könnten, unter den Händen dreimal genähter und mit allen Wassern gewaschenen Politiker wie Briand und Berthelot aus dem Quale dieser Reden eines Tages überraschende Taten hervorgehen. Und für den Fall müßte man sich doch das Recht wahren, auszusprechen, was ist, und deutlich zu machen, was für Gefahren für ein ohnungsloses Deutschland hinter solchen Taten lauerten könnten.

Neue Nachrichten

Besprechung der Reichsregierung mit den Ländervertretern

Berlin, 15. Sept. Die Besprechungen der Reichsregierung mit den Vertretern der deutschen Länder über die Änderung der Arbeitslosenversicherung wurden gestern zu Ende geführt. Die Ausschüsse des Reichsrates und sein Plenum treten nunmehr zu ihren abschließenden Sitzungen am Montag nachmittag zusammen. Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages wird am kommenden Donnerstag seine Beratungen wieder aufnehmen. Das Plenum des Reichstages dürfte sich mit der Vorlage voraussichtlich in den letzten Tagen des laufenden Monats befassen.

Kaas an Pacelli über die Schulfrage

Berlin, 15. Sept. Die „Germania“ veröffentlicht ein Schreiben des Zentrumsvorsitzenden Prälat Dr. Kaas an den Nuntius Pacelli, in dem Dr. Kaas erklärt: „Mag auch der Ausfall einer ausdrücklichen Regelung der Schulfrage im preussischen Konkordat als schmerzliche Lücke empfunden werden, so bedeutet sie keinen Verzicht auf die unveräußerlichen Rechtsansprüche. Das Zentrum wird mit verstärkter Energie darüber wachen, daß die religiöse Seite der Schulfrage eine gesetzgeberische Regelung findet, die unseren kirchlichen Auffassungen gerecht wird. Das Zentrum wird in den schulpolitischen Kämpfen der Zukunft der erzieherischen Aufgabe der Kirche den Weg zu ebnen wissen.“

Zur Änderung der Arbeitslosenversicherung

Berlin, 15. Sept. Ueber das Kompromiß der Reichsregierung zur Änderung der Arbeitslosenversicherung meldet B.D.Z. noch ergänzend, daß in diesem Vorschlag nicht nur die Beitragserhöhungen bis zum 31. März 1931 befristet werden, sondern ebenso auch die Leistungsänderungen der Versicherung. Mit einer glatten Annahme des Kompromisses ist kaum zu rechnen, da die Widerstände hauptsächlich gegen die Beitragserhöhungen

sehr stark sind. Wegen die Sonderbelastung der Saisongewerbe mit einem Sonderbeitrag von 1 Prozent des Lohns wird besonders ins Feld geführt, daß dadurch die an sich schon schwierige Lage des Baugewerbes verschlimmert würde.

Landgemeinden und Arbeitslosenversicherung

Weselburen, 15. Sept. Der Gesamtverband des Deutschen Landgemeindetags befaßte sich in einer Sitzung u. a. mit den Fragen der Einheitssteuer für die Landwirtschaft und einer Reform der Arbeitslosenversicherung. In einer Entschließung wird die Notwendigkeit einer Änderung der Arbeitslosenversicherung anerkannt. Insbesondere seien zur Beseitigung eines weiteren Mißbrauchs der Arbeitslosenversicherung die Fragen der verschuldeten und unverschuldeten Arbeitslosigkeit, sowie der berufsunfähigen Arbeitslosigkeit (Saisonarbeiter) in dem Abänderungsgesetz zu klären. Es dürfe jedoch nicht die Arbeitslosenversicherung zu ungunsten der gemeindlichen Finanzen entlastet werden. Die Folge einer derartigen Maßnahme würde sonst eine wesentliche Erhöhung der Realsteuern sein, die unter allen Umständen verhütet werden müsse.

Ein tschechischer Spion in Ungarn verurteilt

Budapest, 15. Sept. Der tschechoslowakische Eisenbahnbeamte Vinzenz Pecha war am 28. Juni in Hidasmemet (Ungarn) verhaftet worden, weil er den dem Trunk ergebenen Ungarn Johann Toth durch Drohungen und Versprechen von 1000 Pengö (734 Mark) veranlaßt hatte, ihm ein Lager verborgener Waffen zu verraten. Das Sondergericht verurteilte nun Pecha zu 6, Toth zu 3 Jahren schweren Kerkers.

In der Tschechoslowakei hat das Urteil größte Erregung hervorgerufen, denn die tschechische Regierung hat in der Sache ein sehr schlechtes Gewissen.

Waffenfunde in Rönne

Hamburg, 15. Sept. Die Blättermeldung, daß in Altona ein Waffenlager gefunden worden sei, hat sich nach dem Polizeibericht nicht bestätigt. Dagegen wurden in Rönne, Kreis Wismar, auf dem Besitztum des Vaters des verhafteten Amandus Vitz, in einem Schacht vergraben 2 Maschinengewehre, 28 Gewehre, 35 Handgranaten und Munition gefunden. Der Vater wurde ebenfalls verhaftet.

Drei verhaftete Nationalsozialisten sind wieder freigelassen worden, da sich der Verdacht ihrer Beteiligungen an den Bombenanschlägen nicht bestätigte.

In Altona befinden sich jetzt 20 Verhaftete. Auch der zweite Anschlag in Schleswig ist nunmehr eingestanden worden. Die Polizei verschweigt im Interesse der Untersuchung den Namen.

In Igehoe sind der Landwirt Schade aus Rathen, der in der Landvolkbewegung eine führende Rolle spielt, und der Siedler Mathes aus Büden verhaftet und nach Altona gebracht worden.

Pulver- und Sprengstoffdiebstahl

Rastenburg, 15. Sept. In den letzten Tagen sind die am Rastenburger Friedhof angelegten Aufbewahrungsräume einiger hiesiger Firmen, die sich mit dem Verkauf von Pulver zur Herstellung von Munition für Jagd- und Scheibentücheln, sowie von Sprengstoffen befassen, erbrochen und beraubt worden. Es sind insgesamt etwa 13 Kilogramm Sprengstoff und Pulver entwendet worden. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Briands Räumungspolitik gebilligt

Paris, 15. Sept. Der Ministerrat hat laut „Matin“ die von Briand in den Räumungsverhandlungen mit Stresemann verfolgte Politik einstimmig gebilligt und ihm den Dank für den Erfolg ausgesprochen.

Mehrere Pariser Blätter melden übereinstimmend, der französische Ministerrat habe zugleich festgestellt, daß auf Grund der Abmachungen Briands die Räumung der dritten Zone erst beginne, wenn Deutschland Gehehe erlassen und angenommen habe, durch die die Rechtsverhältnisse von Reichsbahn, Reichsbank und verpfändeten Einnahmen in Einklang mit dem Youngplan gebracht, die Internationale Bank geschaffen und ein erheblicher Teil der kommerzialisierten Schuld durch die Bank zu Geld gemacht sei.

In Berlin hat diese Auffassung Briands und des französischen Ministerrats aufs höchste überrascht. Der halbamtliche deutsche „Diplomatische Dienst“ bemerkt daher, das Räumungsabkommen im Haag sehe zwar die Genehmigung des Youngplans durch den Reichstag und die Inkraftsetzung der dafür nötigen Gehehe vor, aber keinesfalls solche Voraussetzungen, deren Erfüllung nicht von Deutschland abhängt, wie das Insultentreten der Internationalen Bank und die Mobilisierung eines „erheblichen“ Teils der Anteile, die Frankreich auf Grund seiner Einnahmen aus dem ungeschützten Teil der Youngplanzahlungen unterbringen will. Es sei notwendig, die Herausbildung einer Meinung zu bekämpfen, die mit Sinn und Wortlaut der Haager Vereinbarungen im Widerspruch stehe und die von

deutscher Seite entschieden zurückgewiesen werden müsse, weil das Haager Vertragswerk von dem eindeutig im gegenseitigen Sinn getroffenen Vereinbarungen über eine unbedingte Endfrist der Räumung abhängig sei.

Es scheint, daß bei den Räumungsverhandlungen von Briand und Berthelot wieder mehrdeutige Begriffe und Redewendungen eingeschmuggelt wurden, die von deutschen Unterhändlern nicht scharf genug beachtet wurden.

Englische und belgische Wünsche

Berlin, 15. September. Der belgische Ausschuss für den Youngplan wünscht, daß das Material und die Einrichtungen der Eisenbahn jeder Art, Fuhrwerke, Arbeitskräfte usw., die zur Abbefferung der Besetzungstruppen nötig sind, von Deutschland unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Für alle Schäden soll keinerlei Ersatz gefordert werden. Die englische Abordnung hat sich diesen Wünschen angeschlossen. Dagegen will die englische Regierung auf den Verkaufswert aller der Gebäude verzichten, die von der deutschen Regierung für die britische Besatzung auf Rechnung der Jahreszahlung errichtet worden sind.

Englisches Eigenlob

London, 15. Sept. Der Sekretär für das Kriegswesen, Shaw, hat an den Oberkommandierenden der britischen Besatzung ein Schreiben gerichtet, worin er den Heeresangehörigen aller Dienstgrade den „tiefsten Dank“ für die Art zum Ausdruck bringt, in der sie sämtlich Englands Ruf der Ritterlichkeit, Höflichkeit und des fair play während der ganzen Zeit aufrechterhalten hätten, wo das Rheinland von britischen Truppen besetzt war.

So gar weit ist es mit dieser englischen Ritterlichkeit nun gerade nicht her, wie ziemlich viele „Zwischenfälle“ seit 1919 bewiesen haben. Immerhin haben sich die Engländer im besetzten Gebiet um vieles anständiger benommen als die Franzosen der verschiedensten Farbenschlattierungen und die Belgier.

Einigung zwischen England und Amerika in der Flotten-Abrüstungsfrage

Washington, 15. September. Im Weißen Haus wurde die mit England erzielte Einigung in der Flottenabrüstung befähigt und dahin erläutert, daß man sich entschieden habe, der nächsten Seekonferenz in der Erwartung, daß auch die anderen drei Seemächte entsprechende Abstriche vornehmen, folgende starke Verminderung beider Flotten vorzuschlagen: Gleichheit zwischen den Vereinigten Staaten und England im Jahre 1936 in der Kreuzerklasse, indem England durch Nichterlass veralteter Schiffe seine Kreuzertonnage auf 340 000 Tonnen herabsetzt und Amerika von dem Bauprogramm von 15 Kreuzern nur 2 baut. Ferner Verringerung der Ausgaben für Schlachtschiffe, indem man deren Ersatz verzögert; schließlich Verminderung der Zerstörerklasse um etwa 200 000 Tonnen, so daß England und Amerika nur je zwischen 125 000 und 150 000 Tonnen Zerstörer im Jahre 1936 besitzen. Eine weitere Verringerung der Schlachtschiff-tonnage ist für die zweitnächste Konferenz in Aussicht genommen, mit der man für 1936 rechnet. Der bevorstehende Plan bedarf, da er eine Änderung des Washingtoner Abkommens zur Folge haben würde, der Zustimmung der übrigen drei Seemächte.

„Das Saargebiet ist deutsch!“

Saarbrücken, 15. Sept. In einem Gespräch sagte kürzlich Briand, er würde die Einverleibung des Saargebiets in den französischen Staat selbst dann ablehnen, wenn eine große Zahl dafür gestimmt hätte, denn die Bevölkerung sei ungewisselhaft deutsch, und Frankreich könne keine nationalen Fremdkörper mehr vertragen. — Briand hat scheint es den Gläsern genug.

Württemberg

Stuttgart, 15. September.

Konsularisches. Das Konsulat von Guatemala für Württemberg, Baden und Hohenzollern in Stuttgart (Konsul: Paul A. Zilling) hat seine Geschäfte Theaterstraße 7, 2. Stock, (Haus der Stadt. Girokasse) aufgenommen. Bürozeiten: 9—11 Uhr, Fernsprecher 252 41.

Anmeldung von Tagungen. Wie mitgeteilt wird, ist die Stadt Stuttgart schon jetzt für eine ziemlich große Zahl von Tagungen, Ausstellungen und künstlerischen Veranstaltungen im kommenden Jahr in Aussicht genommen. Um zu vermeiden, daß Veranstaltungen, die einen größeren Zustrom von Fremden nach Stuttgart mit sich bringen, zeitlich zusammenfallen und dadurch Schwierigkeiten wegen der Lokalfrage und insbesondere wegen der Unterbringung der Teilnehmer entstehen, bittet das Städtische Nachrichtenamt Stuttgart (Rathaus), um möglichst frühzeitige Anmeldung aller Tagungen, Ausstellungen und sonstigen Veranstaltungen.

Untersuchungen bei der Stadt. Die Untersuchung der Unterschlagungen bei der Stadtbauinspektion 2 ist, wie die Südd. Zeitung berichtet, abgeschlossen. Die errechnete Summe der veruntreuten Gelder beträgt 46 000 Mark. Zur Klärung der Angelegenheit soll ein Untersuchungsausschuss eingesetzt werden.

Stuttgart, 15. Sept. Verleihung der Rettungsmedaille. Der Staatspräsident hat dem stud. jur. Eberhard Kerschbaum von Stuttgart die Rettungsmedaille verliehen.

Vorlesen für gärungslose Fruchtleverwertung. Abg. Bauh hat in einer Kleinen Anstalt um die Gewährung von niederverzinslichen Reichs- oder Landesdarlehen für Landwirte, Obstzeuger usw. ersucht, damit die reiche Obsternte dieses Jahres nicht verschleudert werden muß, sondern für gärungslose Verarbeitung verwertet werden kann.

Vom Tage. Der 47jährige Hausmeister eines Betriebs in der Senefelderstraße kam durch eigenes Versehen mit dem Starkstrom von Hochspannungsapparaten in Berührung und wurde sofort getötet.

Aus dem Lande

Fellbach, 15. September. Eine Mordtat. Unter der zu der Krummichen Fabrik führenden Eisenbahnbrücke wurde Freitag mittag die 38 Jahre alte, in der Nähmittel-fabrik Otto Krumm beschäftigte Frau Marie Rebmann von ihrem Mann durch einen Stich ins Herz getötet. Die Frau hatte sich wenige Tage zuvor von ihrem Mann, dem etwa 45 Jahre alten Arbeiter Karl Rebmann, getrennt, weil Rebmann zeitweise seinen Lohn vertrank. Die Frau war zu ihren Eltern gezogen. Nach der Tat brachte sich Rebmann auch eine Schnittwunde am Hals bei, wurde aber festgehalten, vom Landjäger verhaftet und später der Kriminalpolizei übergeben.

Korb O. Waiblingen, 15. Sept. Leichenfund. Gestern früh wurde am Ortseingang bei der großen Linde der 23jährige H. Lorenz von hier mit einer Wunde am Hinterkopf tot neben seinem Fahrrad aufgefunden. Die Todesursache ist bis zur Stunde noch nicht festgestellt. Die Landjägersmannschaft bemüht sich um Aufklärung des Falls.

Heilbronn, 15. Sept. Schwäb. Eisenbahntag. Am 13., 14. und 15. September findet die Hauptversammlung deutscher Eisenbahner, Landesverband Württemberg, und die Feier des 30jährigen Gründungsfestes des Württ. Landesverbands in Heilbronn statt.

Hall, 15. Sept. Zur Wasserversorgung. Die Arbeiten im neuen Wasserversorgungsgebiet und die Rohrlegung zum Anschluß an das leiberrige Rohrnetz sind soweit fortgeschritten, daß mit einer teilweisen Zuleitung des Tullauer Wassers durch Aufstellung einer provisorischen Pumpanlage — das Pumpwerk kann erst bis Mitte November geliefert werden — bis Ende dieses Monats gerechnet werden kann.

Ulm, 15. Sept. Die Münster-Bauarbeiten. In der letzten Sitzung des Evang. Gesamtkirchengemeinderats erstattete der Münsterbaumeister Bericht über den Fortgang der Bauarbeiten am Münster. In der Bildhauerwerkstätte wurde die große Madonnenfigur vom südwestlichen Turmstreifen in Angriff genommen. Die Steinhauer sind mit der Mahrwertgalerie des westlichen Felds der Nordseite und insbesondere der Wendeltreppe am Daumerpfiler beschäftigt. Vom Reichsministerium des Innern ist zur Unterstützung der Erhaltung des Münsters für das laufende Rechnungsjahr eine Beihilfe von 45 000 Mark bewilligt worden.

Walzingen a. F., 15. Sept. Todesfall. Im Alter von 62 Jahren ist der frühere Direktor der Brauerei Lecht, Schädle, in Bad Nauheim an einer Herzlähmung gestorben.

Wendlingen, O. Eßlingen, 15. Sept. Großfeuer. Am Freitag nachmittag brach in dem Anwesen der 75jähr. Witwe W. Pfeiffer beim Dreschen in der Scheuer ein Brand aus, der in kurzer Zeit das ganze Anwesen einscherte. Die Scheuer war von dem Landwirt Wilhelm Strehle gepachtet, der dort mit noch einem andern Bauern die Ernte eingelagert hatte. Sämtliche Vorräte sowie eine neue Dreschmaschine, außerdem fast alle Möbel der Frau Pfeiffer und die ganze Ausstattung einer verstorbenen Tochter, der Witwe des weiland Hauptlehrers Hepperle, sind verbrannt. Man glaubt, daß ein Funken des elektrischen Motors das Stroh in Brand gesetzt habe. Die Ernte usw. ist gar nicht oder nur wenig versichert.

Ludwigsburg, 15. Sept. Der 40 000 Badegast. Im Heilbad Hohenach erschien am Freitag der 40 000 Badegast. Täglich treffen noch neue Kurgäste ein.

Walheim, O. Bietigheim, 15. Sept. Folgen der niederen Obstpreise. Da beim Gemeindeobstverkauf der Erlös wesentlich unter dem Anschlag blieb, mußte die Gemeindeumlage auf 14 v. H. erhöht werden. — In den großen Städten aber muß man für das Pfund Obst 25 bis 40 Pfennig im Kleinverkauf bezahlen.

Walzingen a. E., 15. Sept. Den Einbrechern, die seit einiger Zeit die Gegend unsicher machen, scheint man nun auf die Spur gekommen zu sein. Auf Veranlassung der hiesigen Landjägerstation wurde ein hier durchgerastetes verdächtiges Auto in Pforzheim angehalten und die Insassen festgenommen. Sie hatten weder Führerscheine noch Ausweise und scheinen das Auto gestohlen zu haben.

Geislingen a. St., 15. Sept. Auf dem Bahnhof überfahren. Am Freitag abend wurde der Reichsbahnobstsekretär Heim von einer Vertriebsabteilung des Güterzugs 6028 überfahren und tödlich verletzt.

Dettingen O. Laupheim, 15. Sept. Petri Heil. Lehrer Fettscher hier gelang es, im Rottkanal mit der Angel einen 12pfündigen Hecht zu fangen.

Amliche Dienstaachrichten

Übertragen: Je eine Lehrstelle an der kath. Volksschule in: Ultingen O. Künzelsau dem Lehrer Thomas Walter in Hall, Aulendorf O. Waldsee dem Hauptlehrer Schupp in Beller O. Gmünd, Reitzhofen O. Waldheim dem Lehrer Josef Fischer in Schödingen O. Aalen, Bildwangen O. Horb dem Hauptlehrer Seile in Hausen O. Gaildorf, Bönried O. Saulgau dem Hauptlehrer Wörle in Hochberg O. Saulgau, Donauwiesent O. Laupheim dem Hauptlehrer Ulrich in Wödingen O. Ellwangen, Friedlingen O. Riedlingen dem Lehrer Karl Grimm in Ellenberg O. Ellwangen, Geislingen a. St. dem Hauptlehrer Hegenmaier in Tiefenbach O. Riedlingen, Horgen O. Rottweil dem Lehrer Max Dreher in Geltingen O. Balingen, Möttingen O. Laupheim dem Hauptlehrer Hasenmüller in Lipsdorf O. Riedlingen, Pfauhausen O. Eßlingen dem Hauptlehrer Riedler in Jaggingen O. Gmünd und dem Hauptlehrer Mayer in Bessendorf auf Oberndorf, Reute A. D. Biberach dem Lehrer Max Schultze in Reubausen O. Eßlingen, Waldmühlingen O. Oberndorf dem Lehrer Josef Walter in Ulm a. D. — Die Pfarrei Heutingen, Def. Ludwigsburg, dem 2. Stadtpfarrer Reisinger in Geislingen, Def. Wetztersheim. Ernannt: Hauptlehrer Hall in Aulendorf zum Rektor der kath. Volksschule daselbst.

Schulgeldordnung für Gewerbe- und Handelsschulen

Nach einer Verordnung des Württ. Kultministeriums haben Schüler, die den Pflichtunterricht oder den ordentlichen Unterricht der höheren Handelsschulen nur gastweise besuchen, ein Schulgeld von 5 Mark für die Jahreswochenstunde zu zahlen. Für die Teilnahme am freiwilligen Unterricht können besondere Schulgelde erhoben werden, und zwar a) für ordentliche Schüler des Pflichtunterrichts oder des verbindlichen Unterrichts der höheren Handelsschulen bis zu 3 Mark, b) für andere Teilnehmer bis zu 6 Mark für die Jahreswochenstunde. Für die Benützung eines offenen Zeichenloales kann halbjährlich ein vom Gemeinderat festzusetzendes Schulgeld erhoben werden, das jedoch nicht mehr

Adolf Stern, jetzt Wilhelmstraße 11 (früheres Anwesen zum Hirsch) Beste und billigste Bezugsquelle für fertige Herren- und Knabenbekleidung — Berufskleidung — Herrenstoffe

Die Insel der Ingrid Kömer

Roman von Cläre Bekker.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

22. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ingrid lachte und dankte. „Es liegt ja nicht weit draußen“, sagte sie, „man könnte es fast greifen, aber der Fischer Petrus kennt das Meer besser als sein Bein, so sagt man hier auf der Insel von ihm. Da ist es schon gut, so wie er es anordnet.“

Mit Hilfe von Götz zog sie ihr kleines Ruderboot nun ebenfalls aufs Land zu all den andern Booten.

Als sie dann gemeinsam den breiten Weg zur Insel emporstiegen, sagte Götz ihr, daß er, wenn diese Sturm-tage vorüber sind, zur Abreise rüsten müsse, da Theaterproben bereits auf ihn warteten und die Zell des Erholens für ihn nun vorüber sei.

Ingrids Gesicht hatte einen gespannten Ausdruck bekommen.

„Werden Sie heute mit Onkel sprechen?“ fragte sie. Götz nickte.

„Ja. Ich gedachte gleich nach drei Uhr zu ihm zu gehen.“

„Dann fällt heute die Entscheidung über mein Leben. Ich kann die Stunde kaum erwarten.“ sagte sie erregt.

„Nur ruhig, Bräulein Ingrid. Gegen schwerwiegende Gründe wird Ihr Onkel nicht unzugänglich sein.“

„Ich — möchte Ihnen gern etwas zeigen... Darf ich?“

Götz nickte.

Da blies sie stehen, und brachte aus ihrer Tasche ein handteller großes aus Eisenblech geschnitztes, recht veraltes Medaillon zum Vorschein, das sie öffnete und dann Götz hinhielt.

Götz nahm das Medaillon und betrachtete es. Auf der einen Innenseite bestand sich ein Spiegel, unten aber... Er fuhr fast erschreckt zurück. Da schaute ein Bild, das Bild einer märchenhaft schönen Frau zu ihm her.

„Es ist meine Mutter“, sagte Ingrid ohne Atem.

„Ihre Mutter?“

„Ja. Das Bild ist ehe ich auf der Welt war gemacht. Aber auch ich erinnere mich noch ganz genau meiner Mutter. Sie sah genau so aus wie auf dem Bilde.“

„So schön?“

Ingrid sah Götz an als wundere sie sich über diese Frage.

„Mutter war sehr schön, ja. Alle Menschen liebten sie. Ich weiß noch. In Kopenhagen, da kam der König jeden Tag zu uns.“

„Auch der König kam zu Ihrer Mutter?“

„Ja. Der König. Und er brachte Mutter stets Blumen mit und mir Schokolade und Puppen und einmal einen Papagei.“

„Das alles wissen Sie noch?“

„Ja. Ich bin immer mit Mutter gereist. In Italien und in Amerika war ich mit ihr... Und überall kamen viele, viele Menschen zu Mutter... Und sie bekam alles was sie sich wünschte... Oft bettelten die Leute geradezu um sie möchte Wünsche haben... So sehr liebte man sie.“

„Wie alt waren Sie damals?“

„Ich bin über das siebente Lebensjahr hinaus stets bei Mutter gewesen. Sie trennte sich nur des Abends von mir, oder auch gelegentlich für ein oder zwei Tage. Aber meistens begleitete Frau Soll mit mir die Mutter überall hin. Mutter wollte es so, sie mochte sich niemals von mir trennen.“

„Seltam?“

„Ja, nicht wahr?... Wie unglücklich muß meine Mutter sein, daß sie mich nun zehn Jahre lang vergessen konnte.“

Mit stehendem Ausdruck standen Ingrids Augen auf Götz gerichtet.

„Ich brachte Ihnen Mutters Bild und erzählte Ihnen das alles, damit Sie begreifen, daß ich unmöglich länger hier, in dem einsamen Haus auf der Insel bleiben kann... Seit Jahren ist's mir oft, als brauche Mutter meine Hilfe... Als rufe sie mich.“

„Ich danke Ihnen, Bräulein Ingrid, für Ihr Ver-

trauen. Ich begreife Sie nun immer besser... Auch verstehe ich Ihren Kummer um die Mutter nun erst richtig... Und ich erkenne Ihre Sehnsucht nach künstlerischer Entfaltung an...“

„Ich gehe nun“, sagte Ingrid leise. „Aber bitte, vergessen Sie nicht zu kommen. Der erste Besuch bei Onkel war nur so eine Art Vorbereitung für den zweiten...“

„Ich wußte, daß es gleich beim ersten Mal keine Entscheidung geben konnte... Sie mußten sich ja auch erst in unsere ganze Geschichte hineinleben...“

„Ja“, erwiderte Götz, „ja auch darin haben Sie recht.“

Mit innigem Ausdruck blickte er in ihre dunklen Wellen- augen.

Ingrid aber brückte ihm kurz die Hand und dann wandte sie sich in ihrer raschen Art und schlug die Richtung nach ihrem Hause an.

Der Wind war inzwischen stärker geworden. Es war böig und unangenehm. Grau und schwer lag die Himmels- decke. Götz blickte prüfend um sich. Nein, heute war es ungemächlich hier draußen. Auch er wandte sich und dann trat er in großen eiligen Schritten seinem Fischer- häuschen zu.

Und wieder begann er sich sogleich, kaum daß er sich fest nahm seinen Wettermantel auszuziehen und sein vom Wind durchbetanbergeworfenes Haar zu ordnen, mit der neuen Wahnendichtung zu beschäftigen. Aber noch auf- merksamer las er heute das Werk und viel langsamer als gestern. Trotzdem vermochte er nicht zu hindern, daß ihn, je länger er sich in das Stück hineinlas, wieder eine Art Rausch wie gestern nach überkam.

Götz ward so heiß um Herz bei der Vektüre des Bühnenwerks, daß er eintagsmal tief Atem schöpfte. End- lich sprang er auf und trat mit heftigen Schritten hin und her. Widerstreitende Gedanken und Gefühle beschäftigten sein Verstand. Doch da wurde seine Stirn endlich hell und nun — ja, — nun stand es endgültig fest in ihm, daß keine andere als Ingrid diese Rolle des heiligen jungen Mädchens in diesem Bühnenwerk spielen dürfe.

Nun wußte er auch, womit er den Widerstand des Pfarrers bezwingen würde.

Fortsetzung folgt.



als zehn RM. betragen darf. Diese Schulgeldsätze können beim Vorliegen besonderer Verhältnisse mit Zustimmung der Oberschulbehörde für einzelne Unterrichtsfächer oder Lehrgänge erhöht werden.

Halbtagschülerinnen der Frauenarbeitschulen. d. h. Schülerinnen, deren ordentliche Unterrichtsstundenzahl wöchentlich in der Regel nicht mehr als 17 beträgt, haben ein Schulgeld von 60 Mark zu zahlen. Gäste haben für jede Woche, in der sie die Schule besuchen, ein vom Gemeinderat festzusetzendes Schulgeld im Rahmen von 9-15 Mark zu entrichten. Für die Teilnahme am freiwilligen Unterricht (Abendlehrgänge, Unterricht im Bügeln, Putzmachen, in Gesundheitslehre, Turnen und dergleichen) ist ein besonderes Schulgeld zu erheben, das vom Gemeinderat nach der Zahl der Wochenstunden im Rahmen von 5 bis 8 Mark für die Jahreswochenstunde festzusetzen ist. Für Freistellen kommt ein Anteil an dem Schulgeld für freiwilligen Unterricht nicht in Frage. Bei Schülerinnen, deren Eltern nicht im Bezirk der Schulunterhaltungspflichtigen Gemeinde wohnen, können die Schulgemeinden Zuschüsse bis zur Höhe des 1/3fachen Betrags des Schulgelds erheben. Die Änderungen der Schulgeldordnung für die Gewerbe- und Handelsschulen treten mit Wirkung vom 15. Oktober 1919, die Änderungen der Schulgeldordnung für die Frauenarbeitschulen mit Wirkung vom 1. September 1929 in Kraft.

Lokales.

Wildbad, den 16. September 1929.

Die Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei, die gestern abend in der „Alten Linde“ stattfand, war sehr mäßig besucht. Der Vorsitzende, Herr Apotheker Stephan, führte dies in seinen einleitenden Worten auf die zu gleicher Zeit stattfindenden Veranstaltungen in der Turnhalle, Bahnhofhotel usw. zurück. Der Redner des Abends, Herr Landgerichtsdirektor Dr. Hanemann, verbreitete sich in kurzen Ausführungen über den Youngplan, der die heutige lebende und die noch nicht geborene Generation bis zum Jahre 1988 verflochten wolle. Das deutsche Volksbegehren müsse deshalb von allen Seiten unterstützt werden. Der Vorsitzende unterstrich diese Ausführungen in seinen Schlussworten noch einmal. Er erwähnte, daß Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Hanemann sich bereit erklärt habe, im Monat Oktober in Wildbad wieder zu erscheinen, um dann hoffentlich vor einer besser besuchten Versammlung längere und wichtige Ausführungen über Youngplan und Volksbegehren zu geben. Herr Apotheker Stephan schloß sodann, ohne eine Aussprache zu eröffnen, die Versammlung mit den Worten: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte“.

Fußball. Der Fußballverein hatte gestern nachmittag die 1. und 2. Mannschaft des F. C. Nordstern-Pforzheim im Verbandspiel der A-Klasse zum Gegner. Die 1. Mannschaft siegte 1:0, die 2. Mannschaft 4:3. — Der Arbeiter-Sportverein Wildbad gewann am vormittag gegen die 1. Mannschaft des Arbeitersportvereins Göbriegen im Serienspiel ebenfalls 1:0.

Die Königin der Herbstblumen

Seht nimmt der Sommer Abschied, und der Herbst hält seinen Einzug. Die Flora zeigt sich noch einmal in verblühender Pracht und bereichert uns drei farbenreiche Kinder ihres Reichs: Georgine, Dahlie und Aster, die durch Schönheit im Bau und durch vielgestaltige Blütenköpfe verwandten Pflanzengattungen, die in diesem Jahr so herrlich geraten sind wie seit langem nicht. Die Blüten zeigen satte, klare Farben. Die Pflanzen selbst sind zu üppigster Höhe emporgeschossen. Auf dem Blumenmarkt sind sie in Hülle und Fülle erschienen. Ihr Wert liegt nicht allein in der späten Blütezeit, sondern auch in den vielen Farbvariationen und in den Tausenden von Abarten. Nur in einer Beziehung stehen sie hinter den Sommerblumen zurück. Sie erfreuen nicht wie diese durch den starken Duft. Aus ihrer Heimat Mexiko hat die Georgine ihren Weg zu uns gefunden. Alexander von Humboldt hat sie nach Deutschland eingeführt, wo sie zuerst im Botanischen Garten in Berlin in vielen Spielarten gezogen wurde. Nach dem Petersburger Akademiker Georgi benannt, bürgerliche sie sich schnell ein und fand allenthalben Freunde, so daß in der Mitte des vorigen Jahrhunderts geradezu eine Georginenfucht herrschte und für seltene Arten hohe Preise gefordert und bezahlt wurden. Allmählich aber begann sie selbst den Blumenliebhabern langweilig zu werden. Man wollte auch in der Blumenzucht Modernes haben. Die Georgine indes verstand es, sich diesem Verlangen anzupassen. Die viel begehrten gefüllten Blumen ließ man mehr und mehr fallen. Man wandte sich der Zucht einfacher blühender Sorten zu, die nach dem schwedischen Botaniker Dahl die Bezeichnung Dahlie erhielten. Die Züchterkunst des Gärtners bemächtigte sich dieser einst alten Bauerngartenblume und schuf gleichsam mit dem Zauberstab Tausende von Rassen, gefüllte und einfache, Riesen und Zwerge, Halskranz-, Seerosen- und Pompon-Dahlien in Farbenabstufungen vom glühenden Rot bis zum fahlen Gelb und zum blendenden Schneeweiß. Die Aster ist aus China zu uns gewandert. Ihre Zucht beansprucht nicht besonders viel Mühe. Ihre vielen Farben und die dicht gefüllten Blütenköpfe zeigt sie in den etwa 4000 in Deutschland gezüchteten Sorten. Neuerdings werden wieder einfachere Asters bevorzugt, neben denen auch die Chrysanthemenafter starke Aufnahme gefunden hat. Als beliebte Herbstgartenpflanze, die jetzt einen Hauptplatz in allen Laubensiedlungen bildet, hat sich die Sonnenblume in diesem Jahr ganz besonders günstig entwickeln können. Sie stammt wie die Georgine aus Mexiko. Die Königin unter den Herbstblumen aber ist die Dahlie.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Das deutsche Goldstück minderwertig? Durch das Gesetz vom 30. August 1924 sind die Goldmünzen der Vorkriegszeit als „gesetzliche Zahlungsmittel“ anerkannt. Dessen ungeachtet wird immer wieder, und zwar mit Erfolg, versucht, bei der Inzahlungnahme eines Goldstücks Wechselgebühren zu erheben. So erging es einem Gast in Heidelberg, der mit einem Zwanzigmarsstück bezahlte; der Hotelier nahm es aber nur mit 16 Mark in Zahlung. Der Gast erstattete Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, die jetzt aber zur allgemeinen Ueberraschung das Verfahren

in mit der Begründung, daß das Gesetz keine Strafe auf die Nichtannahme der Goldmünzen aussehe, auch nicht die Inzahlungnahme unter Kennwert. Der Beschädigte kann allerdings auf dem Weg des Zivilrechts die zu wenig berechnete Summe geltend machen und diesen Prozeß wird er sicherlich gewinnen.

Künstliches Bein für eine Kuh. In der chirurgischen Klinik der Landwirtschaftlichen Hochschule in Kopenhagen nahm kürzlich der Direktor der Hochschule, Professor Mörteberg, einer merkwürdigen Kuh, die an kaltem Brand litt, das eine Vorderbein ab und ersetzte es durch ein Holzbein.

Mordversuch und Selbstmord. In Ruffen bei Tiengen (Baden) gab der 18jährige Franz Mersch auf seine gleichaltrige Braut im Verlauf eines Streits drei Schüsse ab, durch die das Mädchen erhebliche Kopfverletzungen davontrug. Sie wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus nach Waldshut verbracht. Der Täter brachte sich selbst einen Schuß bei und stürzte sich darauf in den Rhein. Seine Leiche konnte noch nicht gelandet werden.

Großfeuer. In Lohbrügge bei Hamburg ist eine Ziegelei abgebrannt. Acht schwere Pferde kamen in den Flammen um.

Flugzeugabsturz. Bei Chartres stürzte ein Bombenflugzeug des 22. französischen Fliegerregiments ab. Sämtliche vier Insassen fanden den Tod.

Die rote Hofe kommt wieder. Vor einiger Zeit schon ist in Frankreich die frühere bunte Uniform für die Kolonialtruppen wieder eingeführt worden, weil namentlich die farbigen Franzosen daran mehr Gefallen finden als an der 1915 eingeführten blaugrauen Felduniform. Das französische Kriegsministerium beabsichtigt nun, die rote Hofe allgemein wieder für den Paradedienst usw. einzuführen, die blaugraue Uniform soll nur für den Felddienst beibehalten werden. — Die rote Hofe wurde in Frankreich statt der bis dahin gebräuchlichen weißen Hofe Napoleons I. 1830 eingeführt. Und zwar gab dazu die Notlage des Krappbaus in Frankreich und Elsass-Lothringen, aus dem die rote Farbe gewonnen wurde, die Veranlassung. Der Anbau der Krapp-Pflanze wurde darauf wieder lohnend. Das Aufkommen der Anilin- und Alizarinarten der Badischen Anilin- und Sodafabrik verdrängte aber den Krapp aufs neue, und die dadurch bewirkte neue Notlage des französischen Krappbaus soll die wirtschaftliche und tiefere Ursache des Deutsch-Französischen Kriegs 1870/71 gewesen sein.

Hauseinsturz in Parma. Durch die Explosion in einem Geschäftshaus in Parma (Oberitalien) stürzte das Haus zusammen. Bis jetzt sind 18 Tote und 25 Verletzte festgestellt.

Selbstmord wegen Lärms. In London-Süd ist die Frau Weston mit ihrer 18jährigen Tochter freiwillig aus dem Leben geschieden. Sie hinterließ einen Brief, in dem sie ausführte, der entsetzliche Lärm der Großstadt sei für sie unerträglich, und da sie ihm nicht entrinnen könne, suche sie die vollkommene Ruhe auf.

Die Fleischknappheit in Moskau. In den Moskauer Speisehäusern ist wegen der Fleischknappheit der Montag als fleischloser Tag eingeführt worden. Die Fleischportionen dürfen höchstens 100 Gramm betragen. Der seit Monaten andauernde Fleischmangel bewirkt, daß das Ansehen auf Fleisch vor den Verkaufsstellen schon um Mitternacht beginnt.

Schiffbruch. Bei Greenly Island (Neufundland), wo im vorigen Jahr Hauptmann Köhl mit dem Flugzeug „Premer“ gelandet war, ist der französische Dampfer „Bankis“ gescheitert. Das Schiff ist verloren.

Krokodile in indischen Dörfern. Wie aus Bombay gemeldet wird, ist im oberen Lauf des Indus bei Attock und Deran Ghazi Khan das Wasser im Fallen, während mit dem Ablauf der Flutwellen im unteren Lauf der Stand wieder so hoch geworden ist, daß die vollständige Räumung weiter Gebiete seitens der Behörden angeordnet werden mußte. Infolge der Ueberschwemmungen im Sindgebiet sind die Krokodile bis an die unter Wasser stehenden Dörfer vorgedrungen. Ueber das Schicksal der vielen durch das Wasser abgeschnittenen Dörfer ist nichts bekannt.

V329/20



VIM
reinigt Ihr Kochgeschirr
gründlich und hygienisch
ohne es zu zerkratzen

Schwerer Verkehrsunfall. In der unteren Frauenstraße stieß ein Motorradfahrer gegen einen Straßenbahnwagen, wurde einige Meter mitgerissen und zwischen denselben und noch einen hinzukommenden Kraftwagen eingeklemmt. Das Rad wurde vollständig zertrümmert. Der Motorradfahrer erlitt so schwere Verletzungen an den Füßen, daß ihm ein Fuß abgenommen werden mußte. Er soll aus der Blaubeurer Gegend sein.

Bauunglück. Möbelfabrikant Wielath hat dieser Tage das baufällige Haus Sedelhofgasse 11 abreißen lassen, um einen Neubau an seiner Stelle zu errichten. Das angrenzende alte Haus des Bäckermeisters Eberhardt, dessen Giebel noch mit sog. Natursteinen ausgemauert war, mußte wiederholt stark gestützt werden. Abends gegen 1/8 Uhr stürzte nun der ganze Giebel des Eberhardtschen Hauses ein und riß Teile der Böden mit. Die Gefahr wurde durch starkes Krachen des Gebälks angekündigt, so daß sich die Bewohner retten konnten. Ein 80jähriger Bewohner und dessen Ehefrau mußten aus dem Haus getragen werden. Das große dreistöckige Haus ist nicht mehr bewohnbar. Die Seitenwände des Hauses drohen auch einzustürzen, weshalb die ganze Sedelhofgasse gesperrt werden mußte.

Munderkingen N. Ebingen, 15. Sept. Unfälle. An der alten Stadtmauer, auf der das abgebrochene Wohn-

haus stand, wurde ein Mann von einem Stein getroffen, der von der Mauer fiel. Er erlitt eine Verletzung am Kopf, die ihn ins Krankenhaus brachte.

Neue Ehe des Herzogs von Anhalt. Herzog Joachim Ernst von Anhalt hat sich mit der Berliner Schauspielerin Edda v. Stephan verlobt. Im vorigen Jahr hatte er sich mit der Schauspielerin Elisabeth Studrodt verheiratet, die Ehe war aber nach kurzem Bestand geschieden worden.

Katechinenanzünden mittels Radio. Sämtliche Straßenlampen in Boston können gleichzeitig ein- und ausgeschaltet werden durch ein neues Fernschaltsystem, bei dem in jede Laterne eine kleine Radioempfangsstation eingebaut ist, so daß bei einer bestimmten Stromstärke die Lampe in den Lichtstromkreis eingeschaltet, mit Hilfe einer anderen Stromstärke ausgeschaltet wird.

Weiße Wäsche. Ein einfaches und unschädliches Mittel, blendend weiße Wäsche zu machen, besteht darin, daß man eine Zitrone mit der Schale in Scheiben schneidet und diese in den Kessel zum Wäschelochen tut. Das hat zugleich den Vorteil, daß auch Flecke aus Taschentüchern, Tischtüchern, Schürzen usw. leicht entfernt werden können.

Reinigung von Flaschen. Um Flaschen, namentlich geschliffene, die eine stark riechende Flüssigkeit enthielten, zu reinigen, füllt man sie mit Wasser, in das man etwas Salz und Essig tut. Man läßt dann die Flaschen einige Stunden stehen und spült sie mit warmem reinem Wasser tüchtig aus.

Interessante Ausgrabungen in Grönland

Seit Jahrzehnten herrscht in der Gelehrtenwelt Streit darüber, ob das eisbedeckte Grönland früher neben den Eskimos von einem anderen Volksstamm besiedelt war. Interessant ist es, daß es eine Sekte in Indien gibt, die auf Grund von Uebersetzungen annimmt, daß die Ursprungsstätte der Hindurasse sich in den Polargegenden befunden habe. Noch heutzutage reisen alljährlich zwei Vertreter dieser Sekte über Kopenhagen nach Grönland, um Opfer für die Seelen ihrer Vorfahren darzubringen. Dänischen Pressevertretern erzählten dieselben, daß nach der Sage der Polarkreis vor Jahrtausenden fruchtbar war und erst später vereiste. Angeregt durch diese Erzählung, gelang es dem dänischen Forscher Dr. Matthiesen mit seiner amerikanischen Assistentin, Miss de Vogue, Anfang dieses Jahres in der Nähe der Siedlung Anngut interessante Ausgrabungen zu machen, auf Grund deren man annehmen kann, daß Grönland einst von Menschen höherer Kultur, als es die Eskimos seien, bewohnt war. Im vereisten Boden wurde ein Becher aus getriebenem Silber gefunden, der mit alten Ornamenten verziert war. Der Fund ist deshalb wichtig, weil bei den Eskimos niemals getriebenes Silber im Gebrauch war. Außerdem wurden noch mehrere Platten mit Darstellungen der Walfischjagd ausgegraben. Die Funde weisen auf Wikingeripuren hin.

Daß Grönland (Grünland) in alten Zeiten von einem der nordisch-asiatischen Rasse angehörenden Kulturvolk verhältnismäßig stark bevölkert war, kann wohl nicht mehr bezweifelt werden. Uralte Steinfunde, die vor wenigen Jahren in Nordamerika am Lorenzofjord gefunden wurden, lassen einen Zusammenhang mit der Bevölkerung Grönlands (Thule?) und Nordeuropas bzw. den germanischen Wikingern vermuten. Bekanntlich leiten auch die alten Griechen (Helenen, Hellen) ihren Ursprung von den „Hyperboräern“ ab, d. h. von einem Stamm, der aus einem über dem hohen Norden hinaus liegenden Land nach Süden gewandert sei und das spätere Griechenland erobert habe. Ferner wird der Ursprung des uralten Volks der Sumerier, das von Norden kommend Mesopotamien in Besitz genommen und dort vor mehr als 6000 Jahren eine erstaunlich hohe Kultur entwickelt hat, von den heutigen Forschern mit größtem Interesse verfolgt, wozu die hochwichtigen Funde bei den Ausgrabungen in jenen Gegenden besondere Anregung gegeben haben.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Dienstag, 17. September:
10.30: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichten dienst. 12.00: Wetterbericht. Schallplattenkonzert. 13.00: Wetterbericht. Schallplattenkonzert. 13.45: Nachrichten dienst. 14.45: Nachrichten dienst. 15.45: Nachrichten dienst. 16.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitangabe. Wetterbericht. Landwirtschaftsnachrichten. 18.15: Posttag: Jahresablauf der Witterung in Deutschland: Frühjahr und Sommer. 18.45: Vortrag: Überblick von Afrika und die Kultur des Abendlands. 19.15: Vortrag: Auslandsfledung über Binnenland. 19.45: Zeitangabe. Wetterbericht. 20.00: Musikische Arten und Vieder. 21.35: Es geht Dich an. 22.30: Nachrichten dienst. 22.45: Vom Meer.

Mittwoch, 18. September:
10.30: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichten dienst. 12.00: Wetterbericht. Schallplattenkonzert. 13.00: Wauwau Zeitzeichen. 13.00: Wetterbericht. Schallplattenkonzert. 13.45: Nachrichten dienst. 15.00: Kinderkunde. 16.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitangabe. Wetterbericht. Landwirtschaftsnachrichten. 18.15: Schallplattenkonzert. 18.45: Vortrag: Die wirtschaftliche Bedeutung der Vorkriegszeit. 19.15: Vortrag: Wie sieht man den Parlamentsbericht eines Zeitens? 19.45: Zeitangabe. Wetterbericht. 20.00: Kammermusik. 20.45: Spanischer Abend. 22.00: Nachrichten dienst. Funfhilfe.

Donnerstag, 19. September:
10.30: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichten dienst. 12.00: Wetterbericht. Schallplattenkonzert. 13.00: Wetterbericht. Schallplattenkonzert. 13.45: Nachrichten dienst. 15.00: Wauwau Zeitzeichen. 16.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitangabe. Wetterbericht. Landwirtschaftsnachrichten. 18.15: Vortrag: Musik greifen oder Musik begeben? 18.45: Gedanken eines Kindes nach der Sommerliche. 19.15: Vortrag: Das menschliche Gehirn — ein Empfänger, Transformator und Sender der Weltenergie. 19.45: Zeitangabe. Wetterbericht. Landwirtschaftsnachrichten. 20.00: Daphne und Curdie, Oper. 22.15: Nachrichten dienst. 22.30: Tanzmusik.

Freitag, 20. September:
10.30: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichten dienst. 12.00: Wetterbericht. Schallplattenkonzert. 13.00: Wauwau Zeitzeichen. 13.00: Wetterbericht. Schallplattenkonzert. 13.45: Nachrichten dienst. 14.15: Konzert. 15.00: Konzert der Funfklänge. 16.30: Vortrag: Auf einem Bauernwagen durch die sibirische Steppe. 18.00: Vortrag: Polen, der jüngste Vorkrieg von Stuttgart. 19.30: Vortrag: Das Wetter der Woche. 19.50: Zeitangabe. Wetterbericht. 20.00: Eigenständige Musik. 21.00: Der ungetreue Gedeart, ein Schwan. 22.30: Feuer Raß zur Baute. 23.30: Nachrichten dienst. Sportbericht.

Samstag, 21. September:
10.30: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichten dienst. 12.00: Wetterbericht. Schallplattenkonzert. 13.00: Wetterbericht. Schallplattenkonzert. 13.45: Nachrichten dienst. 14.00: Jugendklub. 15.00: Unterhaltungskonzert. 16.15: Konzert. 18.00: Zeitangabe. Sportnachrichten. 18.15: Vortrag: Der Mensch in Philosophie und Dichtung unserer Zeit. 18.45: Vortrag: Die Kunst des Fußballs. 19.15: Vortrag: Der gute Gesellschaftler. 19.45: Zeitangabe. Wetterbericht. 20.00: Wauwau Zeit aus Schweden. 21.00: Wauwau. 22.00: Unterhaltungskonzert. 23.15: Nachrichten dienst. 23.30: Tanzmusik.

Der Ozeansegler Paul Müller wiederum gestrandet. Wie die Küstenwache von Nord-Karolina berichtet, ist das Segelboot „Aga II“, mit dem sich der deutsche Ozeansegler Paul Müller auf dem Weg von Charleston nach Neuyork befand, auf einer der beiden Curacoa-Inseln gestrandet und zerschellt. Müller selbst blieb unverletzt.

Sport

Die Nordseeferde des „Graf Zeppelin“. Wie der Hapag vom Luftschiffbau Zeppelin mitgeteilt wird, wird „Graf Zeppelin“ am Dienstag gegen Mittag über Hamburg erscheinen. Dann geht die Fahrt abwärts nach Helgoland und weiterland auf Selt. Auf der Rückkehr wird das Luftschiff abends nachmals Hamburg berühren und über Lübeck und Meddenburg die Heimreise nach Friedrichshafen fortsetzen.

N.D.A. In Berlin wurde der „Nationale Deutsche Automobilklub“ (N.D.A.) gegründet. Die Klubfarben sind schwarz-weiß-rot mit dem neuen Reichsadler im weißen Feld. Generaldirektor des Klubs ist Generalmajor a. D. Friedrichs. — Etwa 75 Prozent der deutschen Kraftfahrer gehören noch keinem Klub an.

Handel und Verkehr

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der deutschen Landwirtschaft

Ihre Leistung und ihre Not

Die große Bedeutung der deutschen Landwirtschaft in volkswirtschaftlicher sowie bevölkerungspolitischer Beziehung geht aus folgenden statistischen Tatsachen hervor, deren Zusammenstellung wir dem „Heimatsdienst“ entnehmen.

Was zunächst die Verteilung der Erwerbstätigen betrifft, so entfallen auf die freien Berufe, öffentlichen Dienste (Beamte), Hausangestellte usw. 11,6 v. H., auf Handel und Verkehr 16,5 v. H., auf Verbrauchsgüterindustrie und Gewerbe 19,5 v. H., auf die Produktionsmittel-(Maschinen-)Industrie 21,9 v. H., auf Land- und Forstwirtschaft 30,5 v. H. der Erwerbstätigen.

Der Absatz an die deutsche Landwirtschaft beträgt bei der Nahrungs- und Genussmittelindustrie 22 v. H., bei der Bekleidungsindustrie 15 v. H., bei der Wohnungsausstattung 7 v. H., bei der Düngemittelindustrie 63 v. H., beim Baugewerbe 10 v. H., bei der Maschinenindustrie 12,5 v. H. (Diese Ziffer ist offenbar viel zu niedrig gegriffen), bei der Bergbauindustrie 16 v. H.

Der Wert der landwirtschaftlichen Erzeugung betrug im Jahr 1926/27 in Millionen Mark: Roggen 1030,3, Weizen 608,7, Gerste, Hafer usw. 610,1, Hülsenfrüchte 65,4, Kartoffeln 249,2, Zuckerrüben 349,7, sonstige Hackfrüchte 61,8, Gemüse und Handelsgewächse 571,4, Obst und Wein 386,6, sonstige pflanzliche Erzeugnisse 387,5 Millionen Mk. Von tierischen Erzeugnissen: Rinder 1388,6, Schweine 2580,1, sonstige Schlachtvieh 562, Milch 3198, sonstige tierische Erzeugnisse (Wolle, Eier und so weiter) 174,4, Eier 322,7 Millionen Mk.

Von der Gesamtproduktion entfallen 31,8 v. H. auf die pflanzliche, 60,6 v. H. auf die tierische Erzeugung, auf die Forstwirtschaft 6,7 v. H. (etwa 900 Mill. Mk.) und auf die Fischerei 0,9 v. H. (etwa 126 Mill. Mk.).

Im Vergleich zur industriellen Rohstoffherstellung beträgt in runden Zahlen der Wert der Erzeugung von Getreide 2,25 Milliarden, von Schlachtvieh 4,5, von Milch 3,5 Milliarden, zusammen die Hauptarten 10,25 Milliarden Mark, gegenüber: Braunkohle 0,4, Steinkohle 2,2, Rohstoff 1,5, zusammen 4,1 Milliarden Mark.

Die Verschuldung

In den letzten fünf Jahren ist die landwirtschaftliche Neuverschuldung durch ungenügende Preise, Steuerdruck usw. um rund 8900 Millionen gewachsen. Dazu kommen 2800 Millionen für Aufwertung der Vorkriegshypotheken, zusammen 11700 Millionen, außerdem die Rentenbankgrundschuld von 2000 Millionen Mark. Die auf der Landwirtschaft ruhende Zinslast (ohne Rentenbankschuld) ist wegen des ungeheuren Zinsfußes auf 1050 Millionen zu berechnen gegen 650 Millionen in der Vorkriegszeit, obgleich die damalige Verschuldung (etwa 14000 Mill.) größer war.

Ein Zeichen der Landwirtschaftskrise ist der Rückgang des Produktionswerts. Auf den heutigen Geldwert und das heutige Reichsgebiet umgerechnet, betrug der Geldwert der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion 1913 17300 Millionen, 1925 13000 Mill., 1926 12500 Mill., 1928 14000 Millionen.

Dabei ist besonders bemerkenswert, daß die Einfuhr vom Ausland im reichen Deutschland vor dem Krieg erheblich geringer war als im verarmten Deutschland 1928. So betrug auf den Kopf der Bevölkerung die Einfuhr von Brotgetreide 1913 21,3 Kg., bei der guten Ernte 1928 dagegen 33,6 Kg., Fleisch, Speck, Würste usw. 1 Kg. gegen 2,4 Kg., Milch, Butter, Käse 2 Kg. gegen 3,4 Kg., Gemüse, Obst, Süßfrüchte 18,5 Kg. gegen 24,7 Kg., Eier 2,5 Kg. gegen 2,9 Kg. Dabei hat sich der Geflügelbestand gegen 1912 mit 71,9 Millionen Stück auf 79,4 Mill. in 1927 und 84,3 Mill. in 1928 gehoben.

An Bienenstöcken waren 1913 vorhanden 2,3 Millionen, 1925 1,5 Millionen, 1928 1,6 Millionen (zu 60 Milliarden Bienen geschätzt). Die Honigerzeugung betrug 1928 11 Mill. Kg. im Wert von etwa 28 Mill. Mark. Vergleichsweise hatte 1928 die deutsche Tabakernte einen Wert von 19, die Hopfenernte einen solchen von 23 Mill. Mk.

Verwertung der Kartoffelernte

Das Ergebnis der Kartoffelernte ist erheblichen Schwankungen unterworfen. Im allgemeinen findet die deutsche Kartoffelernte heute folgende Verwendung: Speisekartoffeln 30 v. H. der Ernte, Schwund 10 v. H., Pflanzgut 14 v. H., Ausfuhr (früher bedeutend) 0,2 v. H., Fütterung 1,5 v. H., Verarbeitungen zu Stärke 2 v. H., Brennerei 4 v. H., Futterkartoffeln 39 v. H.

Der Verbrauch von Milch ist im allgemeinen in Deutschland ausfallenderweise seit 1919 nicht unbedeutlich zurückgegangen, nur in Hamburg hat er sich unter den deutschen Großstädten von 0,33 auf 0,43 Liter auf den Kopf gehoben. In Berlin blieb er mit 0,25 Lit. gleich, in Stuttgart verringerte er sich von 0,5 auf 0,33 Lit., in München von 0,42 auf 0,35 Lit., während in B. Neuport einen Verbrauch von 0,55 Lit. auf den Kopf hat.

Im Verhältnis des Verzehrs von Roggen und Weizen ist festzustellen, daß der nahrhaftere und vitaminreiche Roggen infolge der steigenden Einfuhr von Weizen wieder überholt ist: Wirtschaftsjahr 1913/14 45,8 v. H. Roggen gegen 54,2 v. H. Weizen, 21/22 55,4 gegen 44,3 v. H., 22/23 69,6 gegen 30,4 v. H., 25/26 56,2 gegen 43,8 v. H., 27/28 48,1 gegen 51,9 v. H.

Nachlassen im Kunstseidegeschäft. Die J. B. Bemberg A.-G. in Barmen ist genötigt den Betrieb einen Tag in der Woche ruhen zu lassen, um Arbeiterentlassungen zu vermeiden.

Ueberfremdung in der deutschen Erdsölproduktion

Der deutsche Erdsölachverständige Dr. Brauch führt zurzeit Verhandlungen mit englischen Kapitalisten über eine gemeinsame deutsch-englischen Ausbeutung der Erdsölquellen im Hannoverischen. Brauch erklärte, wie die Londoner „Financial Times“ berichtet, die norddeutschen Erdsölvorkommen würden in wenigen Jahren ein wichtiges Produktionsgebiet sein und sie bieten „große finanzielle Vorteile“, namentlich seit in Deutschland Schutzzölle auf Erdsöl eingeführt seien.

Bereits vor 15 Jahren ist in London unter dem bezeichnenden Namen Anglo-Cumberland Oil Company (Englisch-Cumberlandische Erdsöl-Gesellschaft) — die Engländer betrachten also Hannover immer noch als englische Provinz, weil England und Hannover seit 1714 bis 1837 durch Personalunion verbunden waren. Kurfürst Georg Ludwig von Hannover wurde nämlich durch Beschluß des englischen Parlaments nach dem Tod der Königin Anna als Georg I. zum König von England erklärt kraft seiner Abstammung von den Stuarts mütterlicherseits. Der Name des Hauses Cumberland stammt von dem dritten Enkel Georgs I. (Georg Ludwigs), der den Titel Herzog von Cumberland (nach der nordwestlichsten Grafschaft Englands) führte. Der Titel wurde dann von mehreren englischen Prinzen geführt, z. B. auch von dem Prinzen Ernst August, der 1837 König von Hannover wurde. In England heißt Hannover also auch noch „Cumberland“.

Im August 1929 wurde in England eine weitere Gesellschaft, die Hannover Oilfields Corporation, gegründet, die mit der Norddeutschen Mineralöl A.G. in Hannover ein Abkommen abgeschlossen hat. Auch sonstige ausländische Kapitalistenkreise „interessieren sich“ für die deutschen Erdsölquellen. So ist z. B. im vorigen Monat unter belgischer Beteiligung eine Erdölgesellschaft gegründet worden, die in Deutschland nach Erdsöl bohren will.

Man fragt immer, und mit Recht, über die Ueberfremdung der deutschen Industrie, die bei uns den Rohstoff abschöpft. Aber ist sie ein Wunder, wenn das Ausland dazu deutscherseits gewissermaßen an den Haaren herbeigezogen wird? Die deutschen Bodenschätze wenigstens, sollte man meinen, könnten uns Deutschen vorbehalten bleiben, namentlich wenn ihre Ausbeutung so gewinnbringend ist, wie Dr. Brauch behauptet.

Berliner Dollarkurs, 14. Sept. 4,1965 G., 4,2045 B.

Di. Abf.-Ant. 53,50.

Di. Abf.-Ant. ohne Ausl. 10.

Berliner Geldmarkt, 14. Sept. Tagesgeld 7—9,5, Monatsgeld 9—10,5, Warenwechsel 7,75 v. H.

Privatdiskont 7,125 v. H.

Verkehrssteigerung durch elektrischen Betrieb. Seit der Umwandlung des Dampftriebs bei den Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnen in elektrischen Betrieb hat sich der Verkehr wertmäßig um 125 000 Personen oder 14,2 v. H. gesteigert.

Vom Walfang. Die Walfischfang-Gesellschaften in Norwegen, England, Japan und Nordamerika sind mehr und mehr dazu übergegangen, auf den Jagddampfern selbst Walfischscherelein einzurichten. So hat der größte Dampfer „Kosmos“ (22 000 Tonnen) eine Kocherei, die täglich 2500 Fäß Walöl liefert. Von einem Blauwal des südlichen Ozeans wurden vor dem Krieg 70 Fäß Öl gewonnen; im vorigen Jahr wurden mit der verbesserten Kocherei 93 Fäß gewonnen. Um seine Tagesleistungsfähigkeit zu erreichen, muß also der „Kosmos“ 26 Bale täglich erlegen.

Norddeutscher Lloyd Bremen. Dampfer „Berro“ am 10. Sept. mittags, wohlbehalten in Buenos-Aires eingetroffen. — Dampfer „Bremen“ am 10. Sept. 15 Uhr in Neuport eingetroffen.

Täglich fast 200 Patentanmeldungen. Nach den seiden erschienenen amtlichen Veröffentlichungen sind im Jahr 1928 70 895 Patenterteilungen gegenüber, also rund 55 000 Patentanmeldungen bedeutet eine Zunahme um 7438. Daraus geht hervor, daß die Erfindungstätigkeit in Deutschland immer noch zunimmt. Den 70 895 Patentanmeldungen stehen im gleichen Zeitraum 15 508 Patenterteilungen gegenüber, also rund 55 000 Patentanmeldungen (über 75 Prozent) blieben ergebnislos.

Ergebnis der Vorschätzung des Erntertrags 1929 zu Anfang August. Nach der Vorschätzung der Ernte zu Anfang August ergaben sich lt. Würt. Stat. Landesamt folgende Ziffern: Weizen 2 668 818 Ztr., Winterdinkel (Kernen) 1 877 592 Ztr., Roggen 688 524 Ztr., Gerste 3 128 712 Ztr., Hafer 2 879 730 Ztr. und Frühkartoffeln 829 156 Ztr. Vergleichlich mit der fast durchgängig guten Getreideernte des Jahres 1928 steht die heutige Ernte nach der Vorschätzung zu Anfang August in Dinkel und Sommerroggen gleich, im Hafer sogar höher, in den übrigen Getreidefrüchten niedriger, jedoch nur in geringem Grad.

Der Liegenschaftsverkehr in Württemberg im Jahr 1928. Im Jahr 1928 wurden im Liegenschaftsverkehr in Württemberg 55 756 Umsätze mit einem Umsatzbetrag (Kaufpreissumme) von 188 358 439 Reichsmark ermittelt (im Vorjahr 57 472 mit 185 283 614 RM.). Nach den Grundstücksarten verteilen sich die Umsätze auf 47 177 Einzelgrundstücke, 476 landwirtschaftliche Anwesen und 8109 sonstige Gebäude. Die Umsätze in landwirtschaftlichen Anwesen betragen, was in der Natur der Sache liegt, vornehmlich die unterste Ortsgrößenklasse (das platte Land). Dabei ergaben sich folgende Durchschnittspreise für 1 Hektar: Acker 3416 RM., Wiesen 3955 und Weinberge 5575 RM.

Erhöhung der süddeutschen Zinkblechpreise. Die Süddeutsche Zinkblechfabrikation, Sph. Frankfurt a. M., hat ihre Preise mit Wirkung vom 4. 9. um 1,25 v. H. und mit Wirkung vom 5. 9. um weitere 0,75 v. H. erhöht.

Der Hapagdampfer „Thuringia“, der am 28. August von Hamburg abgefahren ist, ist am 10. Sept., 4 Uhr nachmittags, wohlbehalten in Neuport eingetroffen.

Neue Höhere Handelsschule Calw

Im württembergischen Schwarzwald / Ogründet 1906

Bekanntes Privatschule mit Schüler- u. Töchterheim

Handelskurse für alle Altersstufen / Ueberrückkonto

6-klassige Realschule mit Vorbereitung für die mittlere Reife

Aufnahme vom 1. Oktober an / Ausländerkurse

Semesterbeginn 15. Oktober / Prospekte durch Direktor Ziegel

Zunahme der Konturte in Württemberg. Während im März im August sowohl Konturte als auch Vergleichsverfahren gegenüber dem Vormonat rückläufig sind, verzeichnet Württemberg nur bei den Vergleichsverfahren eine solche Bewegung, bei den Konturten dagegen verläuft die Kurve weiter steigend. Für Württemberg stellt sich die Zahl der erfolgten Konturte auf 29 (gegen 25 im Vormonat), während die Vergleichsverfahren von 18 auf 13 zurückgegangen sind. An der Spitze der Infolvenzen steht wie in den Vormonaten das Holz- und Baugewerbe mit 9 (im Vormonat 8) Konturten und 4 (2) Vergleichsverfahren. Unmittelbar darauf folgt wieder der Kleinhandel mit 8 (4) Konturten und 3 (4) Vergleichsverfahren.

Stuttgarter Börse, 14. Sept. An der heutigen Börse konnte sich eine kleine Besserung durchsetzen und die Kurse waren meist behauptet. Das Geschäft war am Wochenende ruhig, die Tendenz ruhig. Würt. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 14. Sept. Weizen märk. 22,60—23, Roggen 18,60—19, Braugerste 21—22,70, Futter- und Industrieernte 17—18,60, Hafer 16,90—17,60, Mais 21—21,10, Weizenmehl 28,25—34,50, Roggenmehl 24,75—28, Weizenkleie 11,60 bis 12,25, Roggenkleie 10,80—11,25.

Die Getreidepreise sind wieder etwas gewichen. Von Stützungsaktionen der Rotmagnaten war an der Berliner Börse nichts zu bemerken. Hafer war für Ausfuhr gefragt. Mehl hatte lebhaftes Geschäft.

Nürnberger Hopfenbericht, 14. Sept. Die Tendenz ist ruhig. Im Durchschnitt betrug die Bahnzufuhr 150 Ballen, die Bahnzufuhr 120 Ballen. Umgesetzt wurden 150 Ballen. Preise: Gebirgshopfen prima 45—60, mittel 35—40, gering 24—30; Wälderhopfen mittel 35, Hallertauer prima 80—90, mittel 55—75, gering 40—50; Württemberg prima 80—90, mittel 60—70; Badischer 50—60; Pfälzer prima 50—60, mittel 40—50 M.

Magdeburger Zuckerpreise, 14. Sept. Innerhalb 10 Tagen 27,37 1/2, Sept.-Okt.-Dez. 26,37 1/2. Haltung: ruhig.

Würt. Edelmetallpreise, 14. Sept. Feinsilber Grundpreis: 71,80; dto. in Körnern: 70,80 G., 71,80 B.; Feingold: 2500 G., 2514 B.; Ausfuhr-Platin: 7,20 G., 8,20 B.

Berlin, 14. Sept. Elektroyttopfer 171.—

Bremen, 14. Sept. Baumwolle Middling Unioerfal Standard loco 21,14.

Märkte

Viehpreise. Bernhausen a. J.: Ochsen und Stiere 600—700, Kühe und Kalb 500—750, Rinder 400—600, Jungvieh 200—280. — Gschwend: Farren 220—330, Ochsen 1250—1700, Stiere 750 bis 1150 pro Paar, Kühe 250—540, Kalb 300—560, Jungvieh 220—330. — Ludwigsburg: Kühe 465—670, Kalbinnen 500—600, Rinder 260—415, Schmalvieh 160—240. — Mengen: Farren 300 bis 650, Ochsen 400—700, trüchtige Kühe und Stiere 380—650, Jungvieh 200—380. — Pleibelsheim: Kleinvieh 200—300, Rinder 460—540, Kalb 500—650, Kühe 350—600, Ochsen und Stiere 300—600. — Rottweil: Junge kräftige Arbeitspferde 1100—1400, ältere 200—480, schwere Schlachtochsen 1400—1800, sog. Ansehlinge 950—1200 pro Paar, trüchtige Kühe 420—700, Wurstkühe 200—350, trüchtige Kalbinnen 440—720, Rinder 180—340, Zuchtarren 700—950. — Waldorf: Stiere 550—650, Kühe 450—570, Kalb 550—670, Jungvieh 225—350 M.

Schweinepreise. Bernhausen a. J.: Käufer 55—140, Milchschweine 35—50. — Gschwend: Milchschweine 47—67. — Mengen: Milchschweine 45—55. — Nürtingen: Käufer 80—97, Milchschweine 45—58. — Rottweil: Milchschweine 42—52. — Schönbürg: Milchschweine 34—52. — Waldorf: Milchschweine 55—62 M.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 14. Sept. Tafeläpfel 8—15, Schüttel, Anisapfel, Gall- und Koffäpfel 2—3, Tafelbirnen 6—20, Preiselbeeren 35—40, Mirabellen 18—22, Pfirsiche 40 bis 60, Zwetschgen 7—12, Kartoffeln 2,5—4, Stangenbohnen 10—12, Kopsalat 1 St. 4—10, Endibienalat 6—10, Wirsing (Kohltraut) 6—10, Weichtraut rund 7—8, Rotkraut 10—12, Blumenkohl 20 bis 80, rote Rüben 7—8, gelbe Rüben 5—7, Karotten runde 1 Bund 5—10, Zwiebel 1 Kg. 5—8, große Gurken 1 St. 5—15, Salzkurken 0,8—2, kleine Gurken 100 Stück 20—30, Rettiche 5—10, Monatsrettiche 1 Bund rote 6—8, die weiße 8—10, Sellerie 1 Stück 10 bis 15, Tomaten 4—7, Spinat 10—12, Mangold 8—10, Kohlraben-Kopf 1 Stück 4—6.

Stuttgarter Kartoffelmarkt (Leonhardsplatz), 14. Sept. Zufuhr: 200 Ztr., Preis 2,30—3,50 M für 1 Ztr.

Stuttgarter Mohlkohlmarkt (Wilhelmsplatz), 14. Sept. Zufuhr: 500 Ztr., Preis 2—2,20 M für 1 Ztr.

Devisenkurse in Reichsmark

Berlin	14. September		13. September		
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland	100 Gulden	168,19	168,53	168,16	168,50
Belgien	100 Belga	58,205	58,425	58,315	58,435
Norwegen	100 Kr.	111,69	111,91	111,71	111,93
Dänemark	100 Kr.	111,73	111,94	111,72	111,94
Schweden	100 Kr.	112,36	112,58	112,26	112,58
Italien	100 Lira	21,95	21,99	21,945	21,985
London	1 Pfd. Sterl.	20,387	20,377	20,341	20,381
Neuport	1 Dollar	4,1965	4,2045	4,197	4,205
Paris	100 Fr.	16,41	16,45	16,41	16,45
Schwiz	100 Fr.	80,835	80,995	80,81	80,97
Spanien	100 Pefeta	61,87	61,99	61,87	61,99
D.-Osterr.	100 Schil.	59,07	59,19	59,075	59,195
Brag	100 Kr.	12,419	12,439	12,419	12,439
Ungarn	100 Pengo	73,21	73,35	73,22	73,36
Argentinien	1 Pefo	1,758	1,762	1,759	1,763
Toslo	1 Pefo	1,970	1,974	1,966	1,970
Danzig	100 D. Guld.	81,31	81,47	81,29	81,45

Wetter für Dienstag:

Im Osten und Westen befinden sich Hochdruckgebiete. Unter ihrer Einwirkung ist nach vorübergehender Gemühtätigkeit für Dienstag wieder mehrfach helteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Stadt Wildbad.

Bergebung von Bauarbeiten am Freitag den 20. Sept., vorm. 11 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses.

Stoekaufbau Wilhelmschule

Für die Schreiner- und Glaserarbeiten können die Unterlagen kostenlos hier in Empfang genommen werden. Die VOB liegt zur Einsicht auf. Die Ausführungsweise ist im Schulhaus anzusehen.

Die Angebote sind bis zum obigen Zeitpunkt in verschlossenem Umschlag, versehen mit der Aufschrift des entsprechenden Handwerks, hierher einzureichen. Die Eröffnung und Befanntgabe der Angebote findet vor den anwesenden Bewerbern statt. Die Zuschlagserteilung bleibt dem Gemeinderat vorbehalten nach freier Auswahl unter den Bewerbern.

Stadtbauamt Wildbad: Munt.

Kleinkaliber-Schützenabteilung.

Die Schützenabteilung beteiligt sich an dem am Sonntag den 22. September stattfindenden

Preisschießen in Neuweiler.

Anmeldungen zwecks Bestellung eines Autos wollen bis Donnerstag abend bei Hauptschießleiter Sixt gemacht werden.

Zurück! Dr. Roth

Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten Pforzheim 10—1, 3—6 Leopoldsplatz

Schreibmaschinen

nebst Zubehör kaufen Sie billigt bei GESCHW. FLUM Buch- und Papierhandlung.

Weißer Garten-Silien-Zwiebel

jetzt beste Pflanzzeit empfiehlt Ernst Wader, Gärtner.

Etwas Gutes

für Haare und Haarboden ist Dr. Erste's echtes Brennessel-Haarwasser Apotheke Wildbad.



Radfahrer-Berein Schwarzwald Wildbad e.B.

Montag abend Reigenprobe.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Küche und Zubehör, event. mit Gartenanteil, außerhalb Wildbads zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.